

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter

Band: 44 (1988)

Nachruf: Dr. chem. Otto Klemm-Roniger : 20.3.1910 - 24.10.1986

Autor: Holzemer-Wöber, Birgit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. chem. Otto Klemm-Roniger

20. 3. 1910 – 24. 10. 1986

Von Birgit Holzemer-Wöber



Otto Klemm wurde 1910 als Sohn von Anna und Otto Klemm-Mauch in Rheinfelden geboren. Er besuchte hier die Primar- und Bezirksschule und bestand am Realgymnasium in Basel die Matur. Während seines Chemiestudiums an der Universität Basel, das er mit dem Dokortitel abschloss, wurde er Mitglied der Studentenverbindung Jurassia. Es folgte ein kurzer Studienaufenthalt in Genf. Sein Plan, eine Assistentenstelle in England anzutreten, scheiterte am Kriegsbeginn. Stattdessen begann er als Praktikant bei der Schweizer Ferment AG, Basel. In dieser Firma sollte Otto Klemm seine Lebensaufgabe finden. Nach dem Tode des Geschäftsleiters übernahm er 1941 die Leitung des Betriebes. Er führte die Ferment AG durch Schwierigkeiten und Erfolge und konnte bei seiner Pensionierung seinem Nachfolger eine gefestigte Firma übergeben.

Die politische Entwicklung in der Vorkriegszeit und der Ausbruch des Krieges mobilisierten Otto Klemm für den aktiven Dienst. Er erreichte den Grad eines Obersts und war auf dem Höhepunkt seiner militärischen Karriere Ausbilder einer Elitetruppe auf dem Rigi und Platzkommandant in Liestal.

Kraft und Erholung fand Otto Klemm immer wieder in seiner Familie. Am 7. 7. 1941 heiratete er Susette Hindenlang (1917–1942). Doch schon bald traf ihn ein schwerer Schicksalsschlag; denn die junge Frau starb bei der Geburt ihres Sohnes Otto am 28. 10. 1942. Noch während des Krieges, am 30. 9. 1944, heiratete er seine zweite Frau, Erika Roniger (1917), mit welcher er die beiden Kinder Urs (1947) und Susi (1948) hatte. Später wurde noch die kleine Rinchi Wangmo (1956) adoptiert.

Otto Klemm bewies seine Verbundenheit mit Rheinfelden durch seine Mitwirkung in verschiedenen Organisationen. Unter seinem Präsidium entwickelte sich das Solbad-Sanatorium, die heutige Solbad-Klinik, vom Armenbad zur modernen Heilanstalt. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass ein spezieller Platz für die Opfer der Kinderlähmung geschaffen wurde. Er setzte sich auch für die Organisation von Ferienkuraufenthalten für Bäuerinnen ein, die sich so nach langen, harten Arbeitsjahren zum ersten Mal erholen konnten. Als Mitglied der Ferienversorgungskommission kümmerte er sich um Erholungsaufenthalte für die Schuljugend.

Seine kunsthistorische Sensibilität konnte er in der Altstadtkommission zur Erhaltung des Altstadtbildes einsetzen. Bei der Organisation der Feier «500 Jahre Schützengesellschaft» fungierte er als Präsident (siehe NJB 1961).

Ausgleich in geselligem Rahmen fand Otto Klemm im Rotary Club Rheinfelden-Fricktal, dessen Gründungsmitglied er war. Bis zuletzt blieb er diesem Kreis, aus dem die meisten seiner lebenslangen Freundschaften entstanden, tief verbunden.

Leider hinderte eine Krankheit Otto Klemm daran, seine vielen Tätigkeiten auch noch nach seiner Pensionierung fortzusetzen. Trotz schwindender Kraft überzeugte er durch seine innere Haltung und Bescheidenheit und nützte die ihm verbleibende Bewegungsfreiheit dankbar aus. Die liebevolle und selbstlose Fürsorge seiner Frau erlaubte es ihm, fast bis zum Ende in seiner gewohnten Umgebung zu leben.